Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 14. Dezember 1883. Nr. 585.

Landtags-Verhandlungen

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 13. Dezember.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertische: Mehrere Kommissare. Später Dr. Friedberg und v. Puttkamer.

Tagesordnung:

I. Besprechung der Interpellation des Abg. Stengel betreffend die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Heranziehung der juristischen Personen zu den Gemeindeabgaben in den Landgemeinden der sieben östlichen Provinzen und der Provinz Schleswig-Holstein.

Abg. Dr. Meyer (Breslau) hält die Besprechung der Interpellation gerade für die Mitglieder der Eisenbahn-Kommission für dringend nothwendig, weil diese Kommission den Paragraphen betreffend die Kommunal-Besteuerung der Eisenbahnen noch nicht berathen habe und es daher bei der Schwierigkeit der Materie für sie von Bedeutung sei, die Ansicht des Hauses darüber zu vernehmen. Die Antwort des Ministers auf die Interpellation sei überaus entgegenkommend gewesen, gebe aber dennoch zu Bedenken Anlaß, namentlich dadurch, daß der Minister die Vorlage eines Nothgesetzes angekündigt habe. Man habe gegenwärtig keine Aussicht, das vom Minister angedeutete allgemeine Gesetz in nächster Zeit zu erhalten; es müßten daher die einzelnen Fragen für sich behandelt werden und nachdem sie vollständig isolirt seien, habe man keinen Grund, die festgestellten und als richtig erkannten Prinzipien einem allgemeinen Vorgehen wieder zu opfern. Die wichtigste von allen Spezialfragen sei die Kommunal-Besteuerung der Eisenbahnen. Mit dieser Frage hänge die Frage über die Steuerpflicht der Beamten eng zusammen. Er sei nicht gerade ein entschiedener Gegner der Steuerfreiheit der politischen Beamten, er habe aber die größten Bedenken, dieses Privilegium auszudehnen auf solche Beamten, die in wirthschaftlichen Betrieben angestellt seien, denn wenn man mit der Verstaatlichung wirthschaftlicher Betriebe so fortfahre, wie bisher und alle bei diesen Betrieben angestellten Beamten steuerfrei lassen wolle, so würde man sehr bald vor der Frage stehen, wie groß die Zahl derjenigen Personen eigentlich noch sei, welche voll zu den Kommunal-Abgaben beitragen. Ebenso wichtig sei die Frage der Steuerpflicht der Eisenbahnen selbst, durch welche die ganze prinzipielle Grundlage vieler Kommunen auf das Tiefste berührt werde.

Unterstaatssekretär Herrfurth verweist darauf, daß der Minister des Innern gestern die Vorlage eines Nothgesetzes in nahe Aussicht gestellt, aber hinzugefügt habe, daß dasselbe noch nicht definitiv festgestellt sei. Die Staatsregierung sei deshalb nicht in der Lage, in die materielle Erörterung von Prinzipien eines Gesetzes einzutreten, über welches sie selber noch nicht schlüssig sei und welches die Allerhöchste Sanktion noch nicht erhalten habe.

Abg. Büchtemann bedauert, in Anbetracht, daß die Eisenbahn-Kommission gerade vor der Berathung dieser Frage stehe, diese Erklärung, verzichtet aber in Folge dessen auf weitere Ausführungen.

Die Besprechung wird hierauf geschlossen.

Es folgt:

II. Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Etat der Justiz-Verwaltung.

Bei Kap. 74 (Landgerichte und Amtsgerichte) behaupten die Abgg. Westerburg und Biesenbach eine Ueberbürdung der Richter der untersten Instanz, namentlich in Westfalen und der Rheinprovinz, wodurch die Rechtspflege wesentlich leide, und verlangen deshalb eine Vermehrung des Richterpersonals.

Geh. Justizrath Schmidt kann diese Ueberbürdung im Allgemeinen nicht zugeben, wenn sie auch in einzelnen Fällen vorhanden sein möge. Die Regierung müsse mit der Vermehrung der Richterstellen sehr vorsichtig sein, weil sonst der Etat sehr bald in ganz wunderbarer Weise anschwellen würde.

Abg. Dr. Wehr behauptet, daß die Richter gegenwärtig nicht so stark beschäftigt seien, wie vor die Organisation.

Bei Titel 3 (Erste Staatsanwälte) kommt Abg. Westerburg auf die vorjährige Diskussion bei diesem Titel zurück und behauptet, daß die dabei über den moralischen Niedergang des deutschen Volkes aus der Zunahme der Verbrechen gezogenen Schlüsse im Allgemeinen unzutreffend seien, indem er sich dabei auf ein statistisches Werk des Geh. Justizraths Starke beziehe. Redner verweist darauf, daß die erhöhte Thätigkeit der Gerichte und der Polizei auch ihren Grund in dem Erlaß vieler neuen Gesetze habe, welche eine Menge Vergehungen konstruirten, die man früher gar nicht kannte. Die Zunahme der Meineide führt Redner zum Theil auf das neue Verfahren zurück, nach welchem dem Zeugen der Eid vor der Vernehmung abgenommen werden müsse. Es sei dies kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt. (Sehr wahr!)

Abg. Günther glaubt, daß eine Anweisung an die Gerichte, die Eide in feierlicher Form abzunehmen, auf eine Abnahme der Meineide hinzuwirken geeignet sein würde.

Der Justizminister Dr. Friedberg erwidert, daß er sich nicht für berechtigt halte, auf die Gerichte anweisend und belehrend einzuwirken; wo er dies persönlich thun könne, geschehe es, aber weiter zu gehen sei er sehr scheu, obwohl er glaube, daß der vorgeschlagene Weg seine Wirkung nicht verfehlen werde.

Abg. Strosser will diese Frage erst eingehend beim Etat des Ministeriums des Innern erörtern, erbittet sich indessen von der Regierung eine Zahlenangabe über die Strafgefangenen der letzten Jahre.

Geh. Justizrath Starke erklärt, daß er in der Lage sei, Zahlen mitzutheilen, die eine Gesammtübersicht über die vorgekommenen strafbaren Handlungen geben, und führt näher aus, daß von dem Jahre 1854 bis auf den heutigen Tag das prozentuale Verhältniß der Verurtheilungen zu den Freisprechungen in Preußen und im deutschen Reiche dasselbe geblieben sei. Ein Rückgang der Verbrechen habe in der That stattgefunden und sei auch nachzuweisen. In dem gesammten preußischen Staate seien im Jahre 1881—82 in den Gefängnissen 620,404 Personen, und zwar 483,841 männliche und 136,563 weibliche, und im Jahre 1882—83 583,161 Personen, 452,732 männliche und 130,309 weibliche, gewesen. Vagabonden 1881—82 97,606 und 1882—83 89,301. Der Kommissar führt alsdann näher aus, daß die Nahrungsverhältnisse einen ganz wesentlichen Faktor in Betreff der Zunahme und Abnahme der Verbrechen abgeben, und verweist alsdann darauf, daß nach dem letzten nationalen Kriege eine wesentliche Abnahme der strafbaren Handlungen stattgefunden habe, im nächsten Jahre aber wieder gestiegen sei. Gegenwärtig hätten die wirthschaftlichen Verhältnisse angefangen sich zu bessern, und damit zeige sich auch ein Rückgang der Verbrechen. (Beifall.)

Abg. Strosser behauptet, diese Mittheilungen ergäben, daß der Abg. Westerburg im Irrthum sei; erfreulich sei nur, daß wir den Höhepunkt der Verbrechen überschritten zu haben scheinen.

Abg. Munckel: Der linken Seite des Hauses sei es nur darauf angekommen, der Behauptung, daß in Folge der sittlichen Verrohung des Volkes eine Vermehrung der Verbrechen stattgefunden habe, so schnell als möglich entgegenzutreten, und dies sei gelungen, denn es sei festgestellt, daß eine Verrohung nicht stattgefunden habe. Was die Meineide anlange, so werde ein erheblicher Theil derselben geschworen, weil der Zeuge sich schäme, öffentlich eine Vorbestrafung einzugestehen. (Sehr richtig!) Auch er sei der Ansicht, daß die Vorvereidigung abgeschafft werden müsse. Dieselbe habe keinen Nutzen, es sei dabei nur die Gefahr weit stärker, daß ein Lügner vereidigt werde. (Beifall.)

Justizminister Dr. Friedberg: Auch er halte die Vorvereidigung für schädlich, weil dadurch eigentlich das Wesen des Eides erschüttert werde, aber er zweifle, daß es der preußischen Regierung gelingen werde, so bald eine Aenderung in dieser Beziehung herbeizuführen. Wenn irgend eine Bestimmung der neuen Gesetzgebung aus der Welt zu schaffen wäre, so sei es diese, und er würde jede Bewegung unterstützen, welche sich im deutschen Reiche zur Beseitigung derselben geltend machen sollte. (Beifall.)

Auf eine Bemerkung des Abg. Strosser wiederholt der Geh. Justizrath Starke unter Anführung spezieller statistischer Angaben, daß es ein großer Fehler sei, das Jahr 1871 als Ausgangspunkt für die Beurtheilung der Frage über Zunahme der Verbrechen anzunehmen, weil dieses Jahr einen ganz außerordentlich niedrigen Verbrecherstand hatte. (Lebhafter Beifall.)

Eine Reihe von Titeln wird ohne Diskussion bewilligt.

Bei Kap. 75 (Gefängnißverwaltung) erhebt Abg. Dr. Langerhans Beschwerde darüber, daß die Gemeinden gezwungen würden, wahnsinnige Verbrecher in ihre Irrenanstalten aufzunehmen, wodurch der humane Zweck dieser Anstalten erheblich gefährdet würde.

Abg. Dr. Wehr unterstützt die Ausführungen, verweist indessen auf die Schwierigkeiten, welche der Errichtung staatlicher Anstalten für diese Zwecke entgegenständen.

Minister des Innern v. Puttkamer erkennt die humane Richtung der neueren Irrenpflege an, weist aber darauf hin, daß in diesem Augenblicke der Staatsregierung gar nichts Anderes übrig bleibe, als sich in dieser Beziehung der bestehenden öffentlichen Irren-Anstalten zu bedienen, und dieselben würden sich der moralischen Pflicht, wirksamere Sicherheits-Maßregeln für die Aufbewahrung der irren Verbrecher, die zum Theil auch Simulanten seien, zu treffen, nicht entziehen können. Die Staatsregierung werde sich der ernsten Pflicht, auf diesem Gebiete Wandel zu schaffen, nicht entziehen; es würde dies indessen sehr erhebliche Kosten erfordern.

Abg. Büchtemann betont, daß die Irren-Anstalten für diese Leute absolut keine ausreichende Haft einrichten, noch die Verantwortung für ihre Sicherung übernehmen könnten, daß also Wandel geschaffen werden müsse.

Unter den übrigen Rednern über diese Frage befürwortet Abg. v. Krosigk die Errichtung besonderer Anstalten für die irren Verbrecher, Abg. v. Uechtritz die Benutzung der Provinzial-Anstalten für dieselben, während der Minister von Puttkamer eine Enquete über diese Frage verheißt.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Sonnabend findet keine Sitzung statt.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. Dezember. Nach dem Beispiel der Reichshauptstadt hat auch Dresden nunmehr den Entschluß gefaßt, ein Hygiene-Museum zu errichten.

— Wie aus den Reichslanden gemeldet wird, ist dort nach übermäßig starkem Schneefall plötzlich so entschiedenes Thauwetter eingetreten, daß man die Möglichkeit heftiger Ueberschwemmungen fürchtet.

— Die preußische Regierung hat mit dem Grundbesitzer Strohl-Fern in Rom einen zunächst auf drei Jahre lautenden Vertrag abgeschlossen, demzufolge der Genannte auf seiner vor der Porta del popolo belegenen Villa drei Ateliers den zu ihrer weiteren Ausbildung mit Staatsunterstützung nach Rom gesandten jungen preußischen Künstlern gegen einen sehr geringen Miethspreis zur Verfügung stellt. Die in Rede stehenden Ateliers werden auf Staatskosten mit allem erforderlichen Mobiliar und Inventar versehen werden. Außerdem finden die jungen Künstler in dem Professor Otto zu Rom, dem begabten Schöpfer des Berliner Wilhelm von Humboldt-Denkmals, auf Veranlassung der Regierung einen Berather bei Regelung ihres Studienganges.

— Bei den Verabredungen oder Besprechungen, welche von den Mächten über den Schutz der verschiedenen Landesangehörigen durch Kriegsschiffe im Falle des Kampfes zwischen Frankreich und China gepflogen worden, ist, wie man der „K. Z." von hier schreibt, die Gegenseitigkeit nicht genug beachtet und hervorgehoben worden. Von Bedeutung ist offenbar, daß englische Schiffe vorkommenden Falles bedrohte Deutsche schützen und aufnehmen würden, sowie umgekehrt deutsche Schiffe in jenem Himmelsstrich erforderlichen Falls auch bereit sein würden, Engländern Hülfe zu leisten. So erklärt sich auch, daß Spanien, auch wenn es nicht viele Landesangehörige in China hat, bei jener gegenseitigen Hülfe in Frage kam. Die Untersuchung, welche Macht die Sache zuerst angeregt habe, bietet geringeres Interesse dar. Es bestehen darüber selbst in unterrichteten Kreisen verschiedene Lesarten. Diese stimmen indessen darin überein, daß die Angelegenheit zuerst in London zwischen Deutschland und England besprochen wurde. Amerika soll die Hereinziehung der übrigen neutralen Staaten empfohlen haben, was indessen wohl kaum nöthig war. Das war wohl ohnehin ins Auge gefaßt worden.

— Das Genfer internationale Komitee vom Rothen Kreuze hatte im Frühjahr 1882 drei Preisaufgaben gestellt, welche die Improvisation von Transport- und Hülfsmitteln zur Pflege der Verwundeten und Kranken im Felde zum Gegenstande hatten. Bis zum Ablauf der für die Einreichung der Konkurrenzarbeiten festgesetzten Frist waren 29 Arbeiten eingegangen, zu deren Prüfung ein Preisgericht berufen wurde, bestehend aus dem auf dem Gebiete der Militärchirurgie bekannten Professor Ernst Gurlt zu Berlin, ferner dem Professor der Chirurgie A. Socin zu Basel und Professor Le Fort zu Paris. Das Urtheil dieser Jury ist nun von dem Präsidenten des Genfer Komitees, Herrn Moynier, soeben verkündet worden und geht dahin: Für die Lösung der ersten Aufgabe: „Improvisation von Hülfsmitteln für die Behandlung", wurde der erste Preis von 2000 Franks dem Oberstabsarzt Dr. Julius Port zu München und der zweite Preis von 500 Franks Herrn Dr. Cubasch in Stansstad zuerkannt. — Bei der zweiten Aufgabe: „Improvisirung von Transportmitteln im Felde" wurde ebenfalls die Arbeit des Oberstabsarztes Dr. Port zu München mit dem ersten Preise ausgezeichnet, während der zweite Preis von 500 Franks dem Dr. Karl Röse in Hamburg zuerkannt wurde. Bei der dritten Aufgabe: „Improvisation eines Feldlazareths" wurde keiner der eingegangenen Arbeiten der erste Preis zugesprochen, sondern nur ein zweiter Preis von 500 Franks dem Oberarzte Dr. Cuignet in Lille bewilligt. Außerdem wurden noch einer „ehrenvollen Erwähnung" für werth befunden die Arbeiten des Dr. W. C. Gori in Amsterdam und des Architekten Haser in Paris. Auf Wunsch des Preisgerichts sollen die preisgekrönten Arbeiten der Herren Dr. Port und Dr. Cubasch über die Improvisirung von Behandlungsmitteln demnächst auf Kosten des Rothen Kreuzes veröffentlicht werden.

— Die Angelegenheiten des Militär-Konsumvereins sind noch keineswegs so weit geordnet, daß auf einen baldigen Beginn der geschäftlichen Thätigkeit desselben gerechnet werden kann. Der Kaiser hat zwar seine Bestätigung des Vereins in Aussicht gestellt, aber nur unter der Annahme, daß die Ministerien des Innern und der Justiz ihr eingefordertes Gutachten in dieser Angelegenheit dafür abgeben, daß gesetzliche Bedenken gegen die Bildung des Vereins nicht vorliegen. Dieses Gutachten ist noch nicht gesichert. Eine von höheren Offizieren zur Berathung in dieser Sache hier in Berlin zusammengetretene Kommission hat es nämlich für militärisch nicht angemessen gefunden, daß der Militär-Konsum-Verein, nach Art der mehrfach bereits bestehenden Privatvereinigungen ähnlicher Art, eine Aktiengesellschaft resp. eine Genossenschaft bilden solle. Nun haben aber nur solche Vereine gesetzliche Berechtigung, und es handelt sich jetzt darum, einen Modus zu finden, demgemäß der Militärkonsumverein ohne Erfüllung dieser Bedingung als gesetzlich statthaft eingeführt werden kann. Das hat aber noch nicht recht gelingen wollen, wenigstens sind von beiden Ministerien vorläufig noch Bedenken ausgesprochen worden. Sollten sich diese Schwierigkeiten nicht heben lassen (was jedoch nicht anzunehmen ist), so müßte die gesetzliche Regulirung durch den Reichstag bewirkt werden, was unter allen Umständen zu vermeiden gesucht wird.

— Nach einer Nachricht der „B. P. N." werden seit einiger Zeit regierungsseitig Erhebungen bezüglich der Frage einer Herabsetzung der Anwaltsgebühren gepflogen, und prüfen augenblicklich Kommissionen der Justiz- und der Finanzverwaltung das vorhandene Material, um event. Schritte beim Reichsjustizamt zu thun, welche die Neuregelung der Gerichtskosten inkl. Anwaltsgebühren anzubahnen geeignet wären.

Ausland.

Paris, 10. Dezember. Der Senat ist heute so ungalant gewesen, den Antrag des Herrn Bérenger wegen der Gestattung der Klage auf Vater-

schaft mit großer Majorität abzulehnen. Das wird gewiß zahlreiche Dämchen kränken, die nicht ermangelt hätten, von dem ihnen als Neujahrsangebinde zugedachten Gesetzesparagraphen Gebrauch zu machen, um sich auf Kosten von eingeschüchterten Einfaltspinseln Renten zu machen. Ein solcher Paragraph hätte in Paris die ganze „goldene Jugend" Frankreichs den Nana's wehrlos ausgeliefert, die sie ohnehin schon mit Haut und Haaren auffressen! Gegen diese Persönchen, die hier eine so ungeheure Rolle spielen, giebt es auch gegenwärtig kein Gesetz und kein Recht. Wenn es einer von ihnen einfällt, einem ihrer zahllosen „Freunde" eines schönen Tages zu befehlen: „Du, heirathe mich!" so bleibt ihm nichts übrig als zu gehorchen oder über die See zu fliehen, wenn er eine Person vor sich hat, die zu wollen versteht. Denn weigert er sich, so kann es ihm geschehen, daß er — à la Biere — eine Pistolenkugel in den Rücken oder — à la Gras — eine Schwefelsäureflasche ins Gesicht bekömmt, Handlungen, für welche nach hiesiger konstanter Gerichtspraxis die Thäterinnen frei ausgehen. Wäre der Berenger'sche Antrag angenommen worden, so hätten diese Dämchen nicht mehr mit Schwefelsäure und Pistole operiren brauchen, sondern etwas delikater mit Stempelpapier vorgehen können. Sie würden nicht mehr geradezu die Ehe verlangt, sondern für das Kindchen, das sich wohl in der Vergangenheit einer Jeden von ihnen vorfindet, einen möglichst zahlungsfähigen Papa erkoren haben, der die Ehre gehabt hätte, unter der Androhung eines lächerlichen Prozesses oder nöthigenfalls durch ein Urtheil gezwungen, einem indifferenten und anonymen Menschenkinde seinen Namen und — was das Wichtigste ist — der interessanten Mutter desselben ein seinem Vermögen angemessenes Jahrgeld zu geben. Dazu wird es nun fürs Erste nicht kommen und Nana wird fortfahren müssen, ihre Opfer ohne die Hülfe von Advokaten und Richtern wie bisher blos mit Kunst und Talent auszusaugen. Einen anständigen Menschen braucht diese ganze gesetzgeberische Episode nicht zu kümmern; in der Pariser Gesellschaft aber liegen die Verhältnisse so, daß sie sehr vielen Leuten recht nahe gegangen ist.

Provinzielles.

Stettin, 14 Dezember. Vom schönen Weihnachtsfest trennt uns nur noch eine kurze Spanne Zeit und immer näher rückt der Tag, der so viel frohe Hoffnungen erfüllt, aber auch manche schwere Enttäuschungen im Gefolge hat. Die Ungunst der Zeit ist es indeß nicht allein, welche jene Enttäuschungen erzeugt; denn einen großen Theil der Schuld trägt auch die Saumseligkeit, mit welcher selbst Leute, die gern und mit vollen Händen geben, an den Einkauf der Weihnachtsgeschenke herangehen. Bis zum letzten Augenblick wird der Besuch der Läden aufgeschoben, um dann in aller Hast in den zumeist bereits desortirten Lagern Umschau zu halten. Hierzu tritt auch noch der Umstand, daß in dieser Zeit, in der Alles sich zusammendrängt, den Kauflustigen von den Geschäftsleuten nicht immer diejenige Muße und Aufmerksamkeit gewidmet werden kann, welche eine passende Auswahl erleichtert; und so gestaltet sich das in normalen Zeiten so angenehme Geschäft des Einkaufens zu einem Akt bei welchem sehr bald der Mißmuth Platz greift. Daß unter solchen Umständen Vieles gekauft wird, was hinterher dem Geber und dem Beschenkten keine Freude macht, liegt auf der Hand und das langersehnte Weihnachtsfest bringt dann anstatt des Frohmuths nur eine gedrückte Stimmung. Wir glauben daher unseren Lesern den wohlgemeinten Rath geben zu müssen, so zeitig wie möglich mit den Einkäufen für den Weihnachts-Gabentisch zu beginnen. Sie finden jetzt noch überall reiche Vorräthe und freundliche Dienstwilligkeit, welche, wie gesagt, die Freudigkeit des Einkaufes fördern und die Auswahl des Passenden mit aller Gemüthsruhe ermöglichen.

— Der Postdampfer „Ohio", Kapt. G. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. November von Bremen abgegangen war, ist am 12. Dezember wohlbehalten in Baltimore angekommen.

— Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück große Wollweberstraße 51 gerufen, woselbst in einer 3 Treppen hoch belegenen Wohnung einige Stücken Torf, welche vorm Ofen lagen, in Brand gerathen waren. Da keine Gefahr vorhanden war, kam die Feuerwehr nicht in Thätigkeit.

— Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde in der unteren Schulzenstraße von einem Rollwagen des Kaufm. Fr. Richter eine Kiste mit Nr. 3853 gez, enthaltend Priemtabak, im Werthe von 62 M. gestohlen. — Ferner wurde gestern der obdachlose Arbeiter Friedr. Bieck in Haft genommen, weil er in dem Hause Junkerstr. 8 ein Paar Damenstiefel entwendet hat.

Swinemünde, 11. Dezember. Der Sturm, welcher an der ganzen Küste jüngst so viel Unheil anrichtete, hat bei einem armen Arbeiter in Ueker:tz auch ein gutes Andenken hinterlassen. Als derselbe am Morgen nach dem Unwetter an den Strand ging, fand er ein großes Stück des besten Bernsteins im Gewicht von 3 Pfund 2 Loth. Dasselbe ist in den Besitz eines hiesigen Geschäftsmannes durch Kauf übergegangen und der Erlös dafür dürfte den glücklichen Finder recht befriedigt haben.

Stralsund, 12. Dezember. Am 10. d., Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr, fand hierselbst im „Hotel Bismarck" die zahlreich besuchte General-Versammlung der bäuerlichen und kleineren Wirthe in Vorpommern und Rügen statt. Nachdem die Statuten des neu gegründeten „Pommerschen Zentral-Vereins bäuerlicher und kleiner Wirthe" nochmals durchberathen und angenommen waren, schritt man zu Wahl des Zentral-Vorstandes durch die General-Versammlung. Es wurden gewählt als Vorsitzender Herr Kurth-Greifswald, als Stellvertreter Herr Kasch-Bretwisch, als Schriftführer und Kassirer Dr. Pietrusky-Greifswald und zwar auf 3 Jahre. Die zur Wahl des Zentral-Vorstandes abzuhaltende General-Versammlung wird nur in Stralsund stattfinden. Dem Verbande haben sich bis jetzt angeschlossen die Vereine kleinerer Wirthe zu Demmin, Gingst a. R., Greifswald, Grimmen und Treptow a. Toll.

× **Greifenberg i. P.**, 12. Dezember. Herr von der Osten-Zirkwitz als Vorsitzender des hiesigen kons. Vereins hat zum 17. d. M. eine Versammlung im Saale des Hotel Lipcke einberufen, zu welcher alle konservativ denkenden Männer eingeladen sind. — Auf der Plather Feldmark, deren Jagd vom Rittmeister von Sichardt hier gepachtet ist, fand am Freitag eine Treibjagd statt und wurden 48 Hasen und 2 Rehe erlegt. — Die Nachbarstadt Plathe hat jetzt auch mit Genehmigung des Ministeriums eine städtische Sparkasse errichtet und ihr Statut veröffentlicht. Der Zinsfuß stellt sich auf $3\frac{1}{3}$ % für Einlagen.

♂ **Bütow**, 12. Dezember. Bei der am 20. d. Mts. anstehenden Kreistags-Sitzung soll Beschluß über den Antrag des Amtsausschusses des Amtsbezirks Kathkow wegen des Baues einer Chaussee von Groß-Tuchen nach dem Borntuchener Bahnhofe bezw. von Kathkow nach Bütow gefaßt werden. Ferner gelangt der Vorschlag des Kreisausschusses, den Zufuhrweg nach dem Bütower Bahnhofe in einer 5 Meter breiten Steinbahn mit einem 3 Meter breiten Sommerwege und einem 2 Meter breiten Sommerweg Bankett und nicht in einer 10 Meter breiten Steinbahn zu bauen, zur Vorlage.

Kunst und Literatur.

Haltrich Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen. Wien bei Carl Gräser.

Schon Wilhelm Grimm, der Verfasser der wunderschönen Sammlung deutscher Märchen, rühmt die trefflichen Märchen, welche die Sachsen in Siebenbürgen bewahrt haben. In dieser trefflichen Sammlung liegen diese Märchen nun vor uns, geschmückt mit trefflichen Abbildungen. Wir können dieselben warm empfehlen. [329]

Ludwig Nonne, ein Zug nach Rom. Stuttgart bei A. Bonz.

Der Verfasser versetzt uns in die Zeit 1520 nach Chr. und läßt uns mit dem Georg v. Frundsberg und seinen Landsknechten einen Zug nach Rom durch die gesegneten Gefilde Italiens machen. Die Erzählung ist spannend, lebendig und bei Schilderungen von Landschaften blühend; wir können das Buch warm empfehlen. [331]

Der bestens bekannte Verlag von A. Hartleben in Wien veröffentlicht soeben einen geschmackvoll ausgestatteten Katalog **„Empfehlenswerther Festgaben für Alt und Jung"**, der trotz seinem bescheidenen Gewande eine Fülle trefflicher und prächtiger Werke des genannten Verlages aufweist. Jeder kann denselben gratis von seiner Buchhandlung oder von A. Hartlebens Verlag in Wien (I, Wallfischgasse 1) erhalten. [365]

Vorgeschichtliche Alterthümer der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Herausgegeben von der historischen Kommission der Provinz Sachsen. Halle bei Hendel. Erste Abtheilung. Die Grabhügel von Leubingen, Sömmerda, Nienstedt. Erstes Heft. Allgemeine Einleitung. Charakteristik und Zeitfolge der Keramik Mitteldeutschlands. Bearbeitet von Dr. Friedrich Klopfleisch, a. o. Prof. an der Universität Jena. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und Tafeln in mehrfarbigem Druck.

Dem obigen Titel eine Empfehlung hinzuzufügen, erscheint überflüssig; nur einige erläuternde Worte mögen gestattet sein: Das Werk wird von der historischen Kommission der Provinz Sachsen herausgegeben, welche aus den namhaftesten Geschichts- und Alterthumsforschern dieser Landschaft gebildet ist. Der Professor Friedrich Klopfleisch in Jena, dieser auf dem Gebiete der vorgeschichtlichen Forschung ausgezeichnete und kompetente Gelehrte, hat die Bearbeitung dieses Werkes übernommen.

Das erste Heft bringt eine ausführliche Einleitung, welche den Zweck hat, in das Studium der Prähistorie einzuführen; daran schließt sich eine wissenschaftliche, besonders werthvolle Abhandlung, welche die Charakteristik und Zeitfolge der Keramik Mitteldeutschlands giebt und Antwort ertheilt auf eine Reihe brennender Fragen, welche dem Forscher auf diesem Gebiete entgegentreten und den vorgeschichtlichen Studien den besonderen Reiz verleihen.

Dem inneren Werthe des Werkes entspricht auch sein äußeres Kleid, nicht prunkvoll, aber einfach vornehm.

Das Werk erscheint in Abtheilungen und diese wieder in Heften von 4 bis 6 Bogen mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen und je nach Bedürfniß mit einer oder mehreren Tafeln, zu deren Herstellung die neuesten Fortschritte auf graphischem Gebiet dienstbar gemacht sind. [300]

Heusinger von Waldegg's Eisenbahn-Techniker-Kalender 1884. Mit zahlreichen Holzschnitten und mehreren Eisenbahnkarten. Wiesbaden bei Bergmann. Als Brieftasche in Leder gebunden. Nebst Beilage 4 Mark.

Der Herausgeber, als Redakteur des technischen Organs des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wie wenige in der Lage, mit allen neuen Erfahrungen auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens sofort bekannt zu werden, bietet dem Eisenbahntechniker wie dem Fabrikanten von Eisenbahnbedarf in alljährlicher sorgfältigster Neubearbeitung ein Taschenbuch, das gedrängt, aber übersichtlich und vollständig Tabellen, Formeln, Resultate und Preise aus der speziellen Eisenbahntechnik für den täglichen Gebrauch in der Praxis zusammengefaßt, gleichsam eine ganze eisenbahntechnische Handbibliothek im engsten Rahmen. [295]

Rheinhard's Ingenieur-Kalender für Straßen- und Wasserbau- und Kultur Ingenieure. Kompendium der wichtigsten Tabellen, Formeln, Resultate und Preise aus dem Gesammtgebiet des Straßen- und Wasserbaus, nebst Gesetzesbestimmungen, Adreßbuch der Beamten und Dozenten dieser Fächer und Schreib-Notiz Kalender. Elfter Jahrgang. Mit zahlreichen Holzschnitten und einer Eisenbahnkarte in Farbendruck. In zwei Theilen. 1. Theil, in elegantem englischen Einband mit Brieftaschen. II. Theil (Beilage) geheftet. Wiesbaden bei Bergmann. Preis zusammen 4 M.

Ein überaus brauchbares Buch, welches alle für den Techniker wichtige Daten und Tabellen enthält.

Der hohe Aufschwung, den die Elektrotechnik in den letzten Jahren genommen, hat in Bearbeitung durch Prof. Dietrich, Lehrer der Elektrotechnik an der Hochschule in Stuttgart, trotz beschränkten Raums eine ebenso klare als erschöpfende Darstellung gefunden.

Auch alle übrigen Kapitel, insbesondere diejenigen über Mechanik, Erdarbeiten, Wassergewinnung, Theorie der Bewegung des Grundwassers und daraus resultirende praktische Nutzanwendungen, Trambahnen und Hydraulik sind einer gründlichen Umarbeitung unterzogen worden, so daß der Kalender auch in dieser elften Neubearbeitung dem Bedürfnisse nach einem lediglich für die Praxis der genannten Spezialfächer angepaßten Taschenbuche umfassend Rechnung tragen wird.

Das Buch enthält ferner ein vollständiges Adreßbuch sämmtlicher Straßen- und Wasserbau-Ingenieure in Deutschland und der österreichischen Monarchie 2c. im öffentlichen Dienst. [296]

Illustrirtes Skat-Buch. Theorie und Praxis des Skatspiels. Mit zahlreichen durch Kartenbilder illustrirten Beispielen und Aufgaben. Eleganteste Ausstattung in schwarzem und rothem Druck. Fein gebunden. Preis 5 Mark = 3 fl. ö. W. = 6 Frcs 70 Cts. Breslau, Kern's Verlag.

Das Skatspiel ist unstreitig gegenwärtig das populärste und verbreitetste Kartenspiel in Deutschland; es zählt wegen seiner großen Abwechselung und Vielseitigkeit seine Verehrer in allen Alters- und Gesellschaftsklassen und hat seinen Eroberungszug bereits in den Kreis der Damenwelt angetreten.

In dem „Illustrirten Skat-Buche" wird dem Anfänger eine genaue Anleitung zur Erlernung des Spieles geboten, der geübtere Spieler wird zahlreiche Winke zur Verbesserung seines Spieles finden und selbst für den sichersten Spieler wird es interessant sein, an den eingestreuten Beispielen und den im Anhange gegebenen Aufgaben seinen Scharfsinn und seine Meisterschaft zu erproben.

Einen besonderen Werth erhält das „Illustrirte Skat-Buch" dadurch, daß bei wichtigen Regeln und schwierigen Fällen die Erklärung durch die bildliche Darstellung der Karten verdeutlicht wird, so daß die in den Text gedruckten zierlichen Kartenbilder dem Leser sofort das Spiel selbst vor Augen führen. Da auch die äußere Ausstattung des „Illustrirten Skat Buches" eine sehr geschmackvolle und originelle ist, so wird dasselbe für jeden Skatspieler eine willkommene Gabe sein. [302]

Die Redaktion des „Israelit" in Mainz schreibt zwei Preise aus für zwei der Tendenz ihres Blattes entsprechende Erzählungen. Für die eine, die größeren Umfangs sein soll, sind 500 Mark und für die zweite kleinere 50 M. bestimmt. Termin der Einsendung ist der 15. Februar, der Entscheidung der 15. März 1884

Vermischtes.

— (Eine Jubiläumsgabe) Bankier C. tritt am Morgen in das Komtoir und begrüßt seinen Buchhalter, welcher heute vor 25 Jahren in das Geschäft getreten ist, mit den wärmsten Worten, indem er ihm ein verschlossenes Kouvert überreicht mit der Bemerkung: „Dies zur Erinnerung für Sie an den heutigen Tag!" Dankend nahm der Jubilar das Kouvert entgegen, wagte dasselbe aber nicht zu öffnen. Erst auf freundliches Zureden des Gebers öffnete der Gefeierte dasselbe, und siehe da, das Kouvert enthielt die Photographie seines Prinzipals! Der also Beschenkte war sprachlos vor Erstaunen. „Nun", sagte der Bankier, „was sagen Sie dazu?" „Sieht Ihnen sehr ähnlich", erwiderte der Buchhalter.

— (Ermordung einer Schauspielerin.) Im nördlichen Distrikt von Glasgow in Schottland wurde — wie die „Pall Mall Gazette" meldet — am 7. Dezember eine Schauspielerin aus London, Grace Hamilton, von einem jungen Gentleman, Namens Galbraith Macpherson, erschossen, worauf sich derselbe selbst das Leben nahm. Der Mord fand in der Wohnung der Künstlerin statt, welche von hervorragender Schönheit gewesen sein soll. Sie war für die demnächst zur Aufführung im Grand Theatre in Glasgow bestimmte Pantomime als „Fee" engagirt gewesen, und Frau Dean, in deren Hause Grace Hamilton wohnte, giebt an, daß vor ungefähr 14 Tagen Macpherson ein Zimmer für dieselbe aufgenommen habe, welches sie gegen Ende November bezog. Macpherson hatte dieselbe seitdem täglich besucht und erschien auch am 7. Dezember gegen 2 Uhr, um sie zu besuchen. Sie lag im Bette und Macpherson wurde hineingeführt. Gleich darauf hörte Frau Dean einen Pistolenschuß und als sie in das Zimmer trat, sah sie Macpherson über die im Bette befindliche Grace gelehnt, deren Gesicht er mit den Leintüchern bedeckte. Auf die Frage, was geschehen sei, gab er an, er habe sie blos erschrecken wollen. Frau Dean zog jedoch die Tücher von dem Gesicht Grace's und sah, daß sie am Kopf blute. Sie fragte sie, was ihr Macpherson gethan habe, erhielt aber keine Antwort, da Grace bewußtlos war. Frau Dean lief hinaus, um Polizei zu holen, aber Macpherson schloß hinter ihr die Thüre zu und gleich darauf hörte man einen zweiten Schuß. Als die Sicherheitsorgane eintraten, fanden sie Grace und Macpherson todt. Auf dem Tisch fand man einen Brief des Letzteren an seine Mutter in Glasgow, worin er sie um Verzeihung für das bat, was er zu thun vorhabe. Auf dem Flur lag ein sechsläufiger Revolver, von dem zwei Läufe abgeschossen waren. Bei der Untersuchung der Leichen entdeckte man, daß der Schauspielerin eine Kugel in der rechten Seite des Kopfes, etwas über dem Ohre eingedrungen sei und Macpherson sich selbst durch die rechte Schläfe geschossen habe. Der Tod mußte bei Beiden augenblicklich eingetreten sein.

— (Aus Freude gestorben.) Man schreibt aus Geisenheim, 8. Dezember: Gestern wurde durch Extrablätter bekannt, daß der Herr Bischof Blum von Limburg, der ein geborner Geisenheimer ist, zurückberufen worden sei. Seine einzige hier wohnende und sehr betagte Schwester hatte schon immer den Wunsch laut werden lassen, ihren Bruder doch vor ihrem Ende noch einmal zu sehen und zu sprechen. In schonendster Weise wurde gestern ihr die Mittheilung gemacht, daß ihr sehnlichster Wunsch bald in Erfüllung gehe, indem der Bischof nach Limburg komme. Allein es sollte anders kommen; wahrscheinlich war die freudige Mittheilung zu angreifend für die fast achtzigjährige Frau, denn sie war kurze Zeit nachher eine Leiche. Die beiden Geschwister haben sich im Leben nicht mehr gesehen; an eben dem Tag, an dem der Bruder begnadigt ist, scheidet die einzige Schwester aus dem Leben. Gewiß ein eigenthümliches Zusammentreffen.

Telegraphische Depeschen.

Bremen 13. Dezember. Die Rettungs-Station Spiekeroog der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt:

Am 13. Dezember von dem englischen Dampfer „Verona", Kapitän Stark, gestrandet auf dem Oststrand der Insel, 13 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Aurich". Sturm aus Nordwest." Rettungsboot 6 Stunden unterwegs.

Wien, 13. Dezember. Unterhaus. Bei der Wahl eines ersten Vice-Präsidenten an Stelle des Fürsten Lobkowitz, welcher diesen Posten niedergelegt hat, wurden 293 Stimmen abgegeben. Graf Richard Clam Martinitz erhielt 151 Stimmen, während auf den Gegenkandidaten Klier 131 Stimmen fielen.

Pest, 13 Dezember. Das Abgeordnetenhaus beschloß heute, die Annahme der Ehegesetzesvorlage aufrechtzuerhalten und davon dem Oberhause Mittheilung zu machen. Hierauf wurden die Sitzungen bis zum 10. Januar vertagt.

Paris, 13. Dezember. Die Deputirtenkammer berieth heute das Budget des Ministeriums des Innern.

In der Sitzung des Senates brachte der Minister-Präsident Ferry die von der Deputirtenkammer angenommene Tonkin-Kredit-Vorlage ein. Der Senat beschloß darauf die Dringlichkeit für die Vorlage.

Paris, 13. Dezember. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird das Kabinet am nächsten Sonnabend über die Höhe der neuen Kreditforderung für die Armee in Tonkin pro erstes Semester 1884 Beschluß fassen, da die von der Deputirtenkammer bewilligte Kreditforderung nur für den Zeitraum bis zum 31. Dezember d. Js. gilt. Gleichzeitig wird das Kabinet auch die Frage berathen, ob es nöthig ist, weitere Verstärkungen nach Tonkin zu senden.

Paris, 13. Dezember. Der „Temps" bespricht eine von dem „Standard" gebrachte Depesche, wonach in Hue eine Revolution ausgebrochen und von dem Admiral Courbet 6000 Mann Verstärkungen verlangt sein sollen, und erklärt, der zweite Theil dieser Depesche sei nicht richtig und der erste Theil werde von keiner Seite bestätigt.

Paris, 13. Dezember. Marquis Tseng hat wie die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps die Einladung des Minister-Präsidenten Ferry zu einem Diner am 22. Dezember angenommen.

Paris, 13. Dezember. An der spanischen und französischen Küste sind zahlreiche Unglücksfälle vorgekommen.

Lyon, 13. Dezember. Der Anarchist Cyvoct ist der Theilnahme an der Explosion im Café „Bellecour" von dem hiesigen Gerichtshof für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden.

Brindisi, 13. Dezember. Großfürst Paul von Rußland hat sich heute auf der Korvette „Svetlana" nach Athen eingeschifft.

Valencia, 13. Dezember. Der deutsche Kronprinz traf heute Mittag hier ein und wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden und der deutschen Kolonie empfangen. Der Generalkapitän und der Zivil Gouverneur waren dem Kronprinzen bis Jativa entgegengefahren, wo das Offizierkorps der Garnison denselben am Bahnhofe begrüßte. Nachmittags setzte der Kronprinz die Reise über Tarragona nach Barcelona fort. Das Wetter ist sehr heiß.

Moskau, 13. Dezember. Eine in Wladiwostok eingesetzte Kommission soll ein System für die Befestigung der Stadt Wladiwostock und des Hafens von der Landseite, sowie eines Theils der sogenannten Russeninsel ausarbeiten.

Beatrice,

oder:

Das Opfer der Liebe.

Roman von

Max von Weissenthurn.

32

Eine längere Pause entstand, während welcher die Augen des alten Mannes sich auf ein Bild hefteten, das in seinem Schoße lag. Es war dies eine Zeichnung, Beatricen darstellend, die Hugo St. John eines Tages entworfen und dem Onkel gegeben hatte.

„Sie ist anmuthig," murmelte dieser vor sich hin, „sie sieht so wahr und treu aus, ich freue mich, daß mein Junge recht glücklich werden soll."

Die Minuten entschwanden, das Heulen des Sturmes ließ nach und plötzlich erhob sich Dikson.

„Der Wagen ist zurückgekehrt, Herr Baron," sprach er leise.

„Das freut mich, die Zeit schleicht so langsam dahin, wenn man wartet."

Und wieder verzingen einige Minuten, da ließen sich rasche Schritte vernehmen, der Sterbende trachtete mühsam, sich noch etwas mehr emporzurichten, leise ging die Thüre auf, ein hochgewachsener Mann durchschritt das Gemach und kniete an dem Lager des Freiherrn nieder; liebevoll ruhten dessen Augen auf ihm, dann aber sah er zuerst forschend umher und wendete schließlich den Blick wieder fragend auf den eben Eingetretenen.

„Onkel Jakob," fragte Hugo mit weicher einigermaßen unsicherer Stimme, „Du hast mich doch erwartet, nicht wahr?"

„Aber nicht Dich allein, mein Junge," entgegnete der alte Mann, dessen schon getrübten Blicken die ungeheure Veränderung in den Zügen des Neffen doch nicht entging.

„Du freust Dich, mich zu sehen?" forschte Hugo.

„Wann hätte ich mich dessen nicht gefreut?"

„Und es ist Dir nicht schlechter, Du hast nicht ärger gelitten? Wo ist denn Dikson, ich möchte ihn gerne fragen."

Die zitternden Finger des alten Mannes legten sich auf die Hand des Neffen.

„Ich habe nicht ärger gelitten," sprach er sanft. „Setze Dich nieder, Junge, Du scheinst müde zu sein."

Hugo gehorchte sofort, trachtete aber, sein Antlitz derartig zu beschatten, daß der Oheim nicht bemerken sollte, wie schmerzverzerrt es war.

„Du bist allein, mein Junge?"

„Ja, Onkel."

„Hugo, was ist's, das Dich dermaßen betrübt?"

Das Haupt des jungen Mannes sank schwer auf seine Brust herab; er konnte den Oheim, welchen er stets zärtlich geliebt, nicht belügen, und wie sollte er es andererseits über das Herz bringen, ihm durch das namenlose Unglück, welches ihm widerfahren war, die letzten Momente seines irdischen Daseins zu verkümmern.

„Dich hat irgend ein schweres Leid getroffen, seit wir uns zuletzt gesehen," sprach der Sterbende, indem er die forschenden Augen so unverwandt auf den geliebten Neffen richtete, als wolle er in dessen tiefinnerster Seele lesen.

„Sage mir, worin es besteht, mein Junge."

„Es ist nichts, Onkel Jakob, quäle Dich nicht um meinetwegen."

„Nichts, Hugo? Noch kann ich meinen alten Augen trauen. Fürchte Dich nicht, mir die Wahrheit mitzutheilen."

„Ich hatte Kummer, ja Onkel, aber er ist vorüber; denke nicht weiter daran und lasse uns von anderen Dingen reden."

„Dir wird es nicht schaden, Hugo, wenn Du Dich aussprichst; mir nicht, wenn ich das anhöre, was Du mir zu sagen hast. Mein Zustand ist so hoffnungslos, daß nichts im Stande ist, ihn noch mehr zu verschlimmern. Sprich, weshalb ist Beatrice nicht mit Dir?"

Hugo zuckte merklich zusammen. Die Nennung dieses Namens berührte zu schmerzhaft die blutende Wunde.

„Sie hat Dich hintergangen?"

„Sie, nein, das arme Kind!" entgegnete Hugo mit unwillkürlicher Bitterkeit.

„Dann ist Dir das herbste Weh, welches einem Männerherzen widerfahren kann, doch erspart geblieben. Es gibt keinen ärgeren Schmerz als das Bewußtsein, daß ein Wesen, welches wir lieben, dieser unserer Empfindung nicht werth sei.

„Beatrice ist des Besten fühlenswerth," entgegnete der Major, „doch, Onkel, weshalb sollte ich Dich betrüben, ich muß überwinden, so gut ich eben kann, und die glücklichen Träume, denen ich mich hingegeben, zu vergessen trachten."

„Zu vergessen? Warum?"

„Warum? Weil man mir sie geraubt hat!"

„Wer sollte im Stande gewesen sein, solche Handlung zu begehen?"

„Ein Mann, der sich meinen Freund genannt!"

„Deinen Freund? Oh, sag' mir Alles, Hugo, ich kann jede, selbst die ärgste Gewißheit besser ertragen, als solch unklares Bewußtsein, daß Dich ein Kummer drückt, welchen ich Dir nicht zu erleichtern im Stande bin."

In schlichten Worten, frei von leidenschaftlichen Ausbrüchen, frei von Bitterkeit, erzählte Hugo das Geschehene. Schweigend lauschte der alte Mann seinen Worten und nur ein schwacher Druck der sterbenden Hand verrieth dem jungen Offizier, wie sehr der Oheim mit ihm fühle.

„Mein armer, armer Junge," sprach er endlich, als Hugo seinen Bericht geschlossen, „das war eine grausame Handlung."

„Grausam, ja! Und Du, der Du leidenschaftslos zu urtheilen vermagst, sage mir, Onkel, wäre eine Rache zu raffinirt, um solchen Verrath, solche Schlechtigkeit zu ahnden? Wenn er einen Mord begangen, es wäre nicht so arg gewesen, denn er hat das ganze Glück meines Lebens vernichtet."

„Still um Himmels willen, Hugo!" stieß der Kranke mit matter Stimme hervor, bestrebt, den Neffen zu beruhigen.

„Verzeihe mir meine Heftigkeit, Onkel," rief dieser bittend, denn er sah wie die letzten Augenblicke des ihm so theuren Verwandten immer näher heranrückten. „Ach, wenn Du wüßtest wie sehr ich sie geliebt habe und wie qualvoll sie leidet."

„Ich kann ermessen, wie sehr Du sie liebtest Hugo, denn auch ich habe einst solche Empfindung im Herzen getragen; ich weiß, wie Ihr Beide leidet. Ich habe einst Aehnliches erfahren, nur das es noch hundertfach ärger gewesen, weil ich entdecken mußte, daß jenes Wesen welches ich geliebt, meiner Neigung unwerth war, Du aber Beatricen nach wie vor achten kannst."

„Onkel Jakob!" rief der junge Mann voll warmen Mitempfindens.

„Ich war jünger als Du, als ich die gleichen Empfindungen hegte, welche heute Deine Seele bewegen, aber ich glaubte, daß meine Liebe erwidert werde; ich irrte, sie heuchelte nur wahre Neigung und eines Tages entdeckte ich meinen Irrthum. Es ist eine lange Geschichte, deren Einzelheiten ich Dir nicht zu erzählen brauche. Der Mann, welcher sie mir geraubt, gab sich für meinen Freund aus; ihm danke ich es, daß ich der hülflose Krüppel bin, als welchen Du mich jetzt kennst. Ohne seine grausame Dazwischenkunft wäre ich jetzt gesund und kräftig, könnte ich gleich Anderen das Leben genießen. Er nahm das Weib von mir, welches ich geliebt, er raubte mir Gesundheit und Kraft; wem hätte ich denn zumuthen können, meine traurige Existenz mit mir zu theilen? Dünkt es Dir nicht, daß auch ich Ursache gehabt hätte, mich zu rächen? Und doch, als mir lange Jahre später dazu Gelegenheit ward, habe ich es nicht gethan, habe ich ihn nicht in den Staub erniedrigt, so wie es doch in meine Macht gegeben war. Wenn wir uns besser dünken als Andere, dürfen wir auch in keiner Weise so handeln, wie Jene es thun würden."

Erschöpft sank er in die Kissen zurück. Die Anstrengung des Sprechens war für seine schwachen Kräfte zu groß gewesen.

„Hugo, Du mußt ihm verzeihen," sprach er nach einer Pause; „ich weiß, daß es Großes ist, was ich von Dir fordere; aber Du sollst eben auch größer dastehen, als die Menge. Auch er wird leiden, glaube mir, er wird seinen Verrath bitter bereuen, wenn er sie liebt; kann er denn glücklich sein, wenn er ihr Elend sieht? Verzeih' ihm und versprich mir wenigstens, daß Du nie trachten willst, ihm Schaden zuzufügen, Hugo!"

Das matte Licht der Hängelampe beleuchtete die Gestalten der beiden Männer. Man sah es Hugo an, welch harten Kampf es ihn kostete, das Versprechen zu geben, welches der Sterbende heischte. Henry Carr war erbarmungslos gegen ihn gewesen, weshalb sollte er nun Milde üben? — — — —

Börsen-Bericht.

Stettin, 13. Dezember. Wetter regnig. Temp. + 3° R. Barom. 28". Wind NW

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 165—182 bez., per Dezember 184 nom, per April-Mai 188,5—188 bez., per Mai-Juni 189 B. u. G., per Juni-Juli 191—190,5 bez., per Juli-August 192 B., 191,5 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 137—146 bez., per Dezember 144 nom., per April-Mai 147,5—147—147,5 bez., per Mai-Juni 147,5 bez., per Juni-Juli 148,5—148 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr loko Oderbr. u. Märk. 152—188, feine Brau- 143—168 bez., Futter- 124—130 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 125—140 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 66 B., per Dezember 64,5 B., per April-Mai 65 B.

Spiritus Termine höher, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 46,8 bez., per Dezember 46,7 B. u. G., per April-Mai 48,3 bez., B. u. G., per Mai-Juni 48,9 bez., B. u. G.

Petroleum, per 50 Klgr. loko 9,15 tr. bez. alte Us. 9,75 tr. bez.

Berichtigung.

In der in Nr. 547 enthaltenen Bekanntmachung der Königlich Preuß. Pommerschen General-Landschafts-Direktion vom 20. November d. Js., betreffend die Kündigung Pommerscher Pfandbriefe zum 1. Juli 1884, muß es bei den zu B. zur Baarzahlung gekündigten Pfandbriefen Stargard'schen Departements à 300 *M.* hinter Nr. 16076 nicht 16777, sondern 16077 und demgemäß die folgenden Nummern 16078, 16086, 16089 heißen, was hiermit berichtigt wird.

Ziehungs-Liste

zur 3. Klasse 169. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 31. Dezember.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 155 Mark.

(Ohne Garantie.)

51 175 254 73 307 18 21 63 91 (170) 573 606 20 23 63 758 76 87 811 926 80

1003 (170) 21 73 (170) 80 102 (170) 36 78 95 232 73 94 331 63 (170) 424 65 87 502 75 643 789 804 46 66 975 83

2124 57 81 95 283 304 428 30 501 72 79 614 (177) 785 830 43 952 59 67 79

3059 124 (170) 35 44 56 211 26 61 375 86 534 77 85 610 15 67 (170) 71 700 93 806 14 (170) 59 940 60

4037 48 135 95 203 (200) 8 34 61 (170) 87 460 535 45 (170) 70 679 704 44 70 78 825 923 46

5050 274 317 402 509 25 40 44 612 27 32 751 84 846 80 906 21 50

6021 27 42 68 96 278 80 81 898 418 39 44 73 80 527 73 611 708 (170) 25 856 71 76 80 99 (200) 901 66 76 (170)

7017 35 52 95 96 (170) 98 122 38 209 (240) 352 661 733 40 953 56 91

8000 36 112 245 379 (200) 440 75 81 595 98 735 79 87 (200) 840 (170) 74 983

9007 14 (170) 134 53 262 63 65 370 551 617 23 53 64 732 803 38 39 75 980 89 (200)

10005 11 16 36 99 197 209 368 87 434 90 524 87 604 24 64 703 61 911

11029 61 66 116 22 347 61 76 446 63 532 (170) 37 62 71 615 47 85 (200) 716 828 981 83

12016 24 57 79 138 237 55 308 25 31 81 408 24 30 (200) 583 613 20 725 93 863 (170) 916 53

13033 94 164 89 263 91 381 449 540 44 89 648 751 826 94 926 35 67

14068 (200) 71 (170) 126 323 27 405 37 54 530 59 87 645 51 712 97 912

15020 125 57 90 207 81 84 327 500 17 30 633 87 705 (170) 60 97 805 16 69 954

16000 14 75 80 120 96 340 69 415 32 35 61 525 610 31 782 89 836 94 920 (170) 43 69 95

17074 131 73 77 215 21 29 322 417 554 675 809

18130 31 56 70 234 51 66 539 94 613 60 753 99 869 976

19000 (170) 7 53 96 147 215 24 37 53 64 92 310 88 413 509 26 82 616 767 807 23 25 58 64 95 964

20041 65 66 (240) 88 120 60 73 272 319 34 56 71 405 11 22 582 623 55 60 84 96 97 754 67 68 87 912 21 51 73

21065 145 271 92 300 8 10 59 60 62 404 73 89 519 35 68 690 (170) 773 826 28 46 937 79 86 88 93

22000 53 56 57 (200) 103 32 36 240 356 75 452 57 512 90 93 612 21 35 45 727 52 57 73 805 9 62 80 934 93

23042 49 111 27 83 205 13 78 348 58 403 79 587 96 654 98 755 (170) 71 826 79

24072 87 211 37 99 328 417 513 50 678 90 789 92 824 43 51 917 71 97

25045 116 67 220 64 90 91 319 20 50 69 75 412 518 40 (170) 64 623 81 705 26 44 49 60 85 865 917 42 65

26002 33 84 97 174 202 14 29 311 14 417 87 89 527 50 (200) 56 89 (170) 604 31 44 47 706 (200) 36 848 920

27099 105 237 70 99 360 69 507 59 78 624 705 94 835 58 94 96 900 40 44

28016 45 68 109 62 71 210 325 50 465 625 (170) 38 84 715 72 93 830 72 74 916

29016 61 63 67 71 253 92 99 317 468 510 12 34 611 45 (170) 55

30063 70 108 294 301 21 66 400 7 543 637 44 (170) 724 (170) 59 801 40 41 902 21 94

31000 41 43 (170) 71 127 82 89 282 332 504 74 629 809 19 73 89 902 5 24 70 76 80

32130 274 (200) 332 51 78 401 5 44 81 92 529 51 77 605 87 751 83 810 26 80 84 944

33002 3 36 42 52 166 206 47 94 340 406 506 74 660 726 79 862 93 910 25 (200) 32

34033 44 124 78 218 321 66 90 446 544 51 67 84 603 39 60 94 794 840 68 70 914 19

35020 52 (170) 158 95 211 26 36 72 325 44 56 97 (170) 470 93 536 737 45 51 95 866 908 (170) 75 97

36000 (170) 23 49 79 97 233 71 312 78 435 40 85 549 61 655 727 (170) 76 808 14 58 (170)

37133 (170) 47 220 27 (170) 51 300 11 29 456 68 532 76 (200) 648 60 709 34 57 812 15 40 44 912 29 49

38028 35 134 71 238 93 337 63 431 524 47 739 86 800 20 55 900 16

39013 46 47 61 151 88 258 73 88 441 (170) 637 85 88 745 903

40014 49 127 262 346 528 51 57 (200) 76 88 612 31 876 969 90

41138 58 204 42 430 (170) 96 501 22 622 26 794 (200) 849 90 917 30 (170)

42049 81 206 345 458 61 (240) 505 659 792 827 76 932 42

43061 65 293 99 303 25 60 417 92 515 641 714 37 38 62 (200) 71 76 816 27 901 6 30 (170) 37

44150 (240) 201 14 19 (200) 26 44 411 21 47 522 47 56 63 65 72 (200) 80 644 95 709 23 71 852 66 903 19

45034 67 148 98 340 81 426 (170) 522 76 610 44 704 14 (170) 831 63 76 916

46173 216 59 425 (200) 90 574 631 82 741 73 79 90 819 39 91 941 61

47011 13 46 85 146 55 65 88 244 64 303 44 93 400 26 70 542 78 (170) 670 707 70 84 92 830 76 92 904

48082 266 (240) 445 48 73 533 79 641 66 78 734 868 98 922 60

49055 135 56 235 91 (170) 412 29 507 738 45 91 (170) 828 35 53

50009 39 45 73 77 82 141 399 507 35 661 776 (170) 819 958 83

51015 91 (170) 120 260 401 3 520 69 760 805 40 53 81 87 987

52026 61 65 73 125 50 62 72 98 333 421 43 508 18 626 42 69 792 38 44 67 92 808 46 80 91 932 (170) 66 67

53004 16 73 136 39 60 67 99 237 49 93 (170) 301 15 (170) 73 85 464 39 62 96 510 58 626 72 755 861 950 77 87

54048 65 (200) 68 220 97 98 303 5 11 41 77 90 614 52 700 9 (170) 58 69 78 880 913 17

55055 87 147 57 61 227 (240) 75 304 12 20 29 55 75 401 90 558 (240) 63 608 27 58 84 96 736 47 59 843 975

56040 83 117 38 290 468 70 95 97 528 36 603 720 24 27 37 813 013

57014 78 200 86 337 74 85 506 75 86 88 654 56 64 67 708 31 49 823 50 95 992

58000 18 54 72 148 61 232 57 (170) 64 95 304 34 412 15 27 40 54 575 672 700 43 950 59 82

59003 (200) 32 41 97 107 8 51 54 221 31 46 57 75 76 338 51 412 (170) 20 634 52 98 701 3 5 12 (170) 58 92 808 16 79 95 (200) 96 970 (170)

60005 102 34 53 239 51 88 399 467 521 75 700 74 835 52 908 76 (200)

61027 (170) 66 68 76 (170) 83 (170) 155 293 336 (200) 66 497 615 38 64 67 726 72 88 98 855 64 929 83

62037 125 50 210 67 558 68 94 618 20 54 76 80 717 27 863 91 (200) 910 21 82

63036 206 503 21 70 83 628 44 147 57 87 819 28 76

64035 46 119 34 54 259 305 29 41 63 426 29 61 84 501 33 (200) 59 94 639 (200) 725 83 88 870 94 930 95

65088 90 107 (200) 30 250 83 302 50 433 82 93 94 559 639 716 18 99 834 925 41 95

66004 (200) 108 61 (200) 248 59 (170) 89 324 43 464 535 664 709 26 30 34 71 75 812 50 928 72

67022 38 105 23 227 321 45 425 50 527 (170) 46 84 639 724 98 829 32 71 75 81 903

68056 80 297 314 24 26 54 (170) 60 (200) 424 561 637 753 54 68 (170) 818 69 80 925 45 62 71

69002 68 90 96 103 (200) 78 (220) 220 (170) 63 340 (170) 81 500 77 96 705 60 823

70037 279 95 412 18 57 776 952 72 74 79 90

71032 83 224 54 487 546 73 601 33 41 94 707 38 41 801 44 83 85 99 910

72015 178 78 99 289 393 410 537 645 68 73 748 71 91 99 809 22 37 80 81 932 72 91

73077 104 28 38 247 55 96 310 400 527 68 83 609 22 60 745 859 908 31 37

74003 17 126 28 32 249 79 96 302 476 548 50 (170) 600 54 57 752 817 34 60 69

75012 122 55 220 338 44 58 432 598 604 19 34 732 (170) 851 942 66 90

76005 7 51 64 90 103 44 97 99 260 90 346 410 42 85 583 (170) 93 648 51 58 67 (170) 745 812 54 911 (170) 13 16 57 73

77030 104 (170) 12 28 43 63 265 346 95 444 75 536 41 51 85 90 (170) 666 37 788 806 36 67 83 90 97 920 33 56

78149 216 31 (170) 56 97 543 50 604 28 28 59 73 751 831 39 84 920 (170) 31 39 41

79006 (170) 28 266 77 303 (200) 485 514 (170) 91 619 24 702 94 853 72 99 912

80022 83 115 16 95 263 75 87 494 (200) 511 62 (170) 65 637 723 75 81 818 51 917 67

81084 96 152 203 366 86 408 82 596 (170) 647 885 88 910 51 98

82058 78 (170) 110 316 20 38 44 64 98 412 28 34 59 (170) 99 534 79 632 35 (170) 991

83020 77 145 208 33 381 96 98 99 405 74 566 713 879 956 (240)

84013 79 148 49 97 335 (170) 48 80 413 28 41 47 83 502 46 92 647 (170) 63 706 39 829 33 957

85050 (170) 148 69 70 210 11 60 80 305 77 79 401 16 41 (170) 43 48 53 602 3 6 86 743 90 823

86004 16 21 41 50 176 85 220 85 315 58 410 39 98 527 33 69 685 97 728 31 889 920 32

87013 50 84 124 47 49 98 233 (170) 37 45 69 77 306 7 18 27 85 86 (170) 471 81 518 32 625 30 723 42 860 61 92 906 (170) 14 56

88011 96 107 51 58 70 244 76 85 326 27 (170) 95 422 (170) 31 91 501 88 98 637 39 50 726 90 815 93 967

89074 93 109 16 237 43 48 310 49 54 602 19 23 785 (200) 90 818 64 94 910 (200) 56 82

90019 112 48 258 307 406 7 60 64 (170) 504 49 75 (170) 601 24 36 57 (200) 60 717 74 77 848

91046 183 222 36 327 89 450 (170) 607 33 97 781 97 800 97

92017 (170) 18 35 70 108 94 (170) 214 (200) 33 44 68 95 323 48 65 (170) 81 87 91 470 516 29 44 96 653 776 (170) 834 (170)

93002 45 49 104 65 249 68 91 315 469 547 85 606 32 40 59 702 60 61 846 66 84 96 906

94045 50 52 75 167 84 229 65 70 374 (170) 503 17 56 65 602 27 78 80 733 82 806 31 (170) 939 44

Leise ging die Thüre auf. Dikson trat ein, zog sich aber in Folge einer Handbewegung des Freiherrn alsbald wieder zurück. Schweigend verließ der treue Diener das Gemach; er erkannte nur zu deutlich die Schatten des Todes in dem Antlitze des geliebten Herrn. Der Sturm hatte aufgehört zu heulen und leise flüsterte der Sterbende:

„Willst Du es nicht versprechen, Junge?“

„Ich gelobe Dir's, Onkel,“ sprach der Major, die Hand des Sterbenden an seine Lippen ziehend.

„Ich danke Dir, mein theurer Neffe, Du hast mich sehr glücklich gemacht.“

Immer stiller ward es im Gemache; der Tod trat in seine Rechte.

„Armer Hugo, Du wirst Dich sehr einsam fühlen,“ sprach der Freiherr; „ich hatte einen sonnigen Lebensweg so heiß für Dich ersehnt.“

„Du leidest nicht?“ forschte Hugo.

„Nein, aller Schmerz ist jetzt von mir gewichen; küsse mich, Du mein theurer Junge!“

Hugo beugte sich tief nieder über den Sterbenden und berührte seine Lippen; sanft lächelte der Oheim; er streckte die Glieder, noch ein Seufzer und der Freiherr Jakob v. St. John war aller irdischen Pein entrückt.

Im Frieden mit der ganzen Welt hatte er die Augen geschlossen nachdem der Mann, welchen er liebte, als wäre er sein Sohn, ihm jenes Versprechen geleistet, das er von ihm geheischt. Und während Hugo niederblickte auf die Leiche des Oheims, da überkam ihn erst so recht das Bewußtsein, wie einsam er war, er empfand das heiße namenlose Sehnen, ebenfalls die Augen schließen zu können zu ewiger Ruhe.

Ende des ersten Bandes.

Zweiter Band.

1. Kapitel.

„Worüber zerbrichst Du Dir den Kopf, kleines Frauchen? Handelt es sich um die Rechnung der Putzmacherin? Droht diese etwa mit gerichtlicher Klage?“

„Viel Wichtigeres hat sich ereignet; wir bekamen eine Einladung zum Diner.“

„Von wem, Rose? Doch hoffentlich nicht von Frau Montgomery?“ fragte Oswald Fitzgerald lustig.

„Nein,“ entgegnete seine hübsche kleine Frau, deren Mundwinkel sich bedenklich nach abwärts zogen, „von Bertha.“

„Schon wieder? Wir scheinen ja erstaunlich bei ihr in Gnaden zu stehen; sie hat uns während dieses Winters schon dreimal zu Tisch geladen, während wir im Vorjahre mit einer einzigen Aufforderung, bei ihr zu diniren, in sehr herablassender Weise beglückt wurden.“

„Ja, im vorigen Winter, da hatte sie anfangs in dem Wahne gelebt, ich würde mich von ihr patronisiren lassen, und sich weidlich geärgert, als sie sah, daraus werde nichts,“ meinte Rose achselzuckend.

„Du wolltest also durchaus nicht?“ fragte Oswald neckend.

„Natürlich nicht, bin ich ja doch zwei Jahre länger verheirathet als sie, Oswald.“

„Ihr Gemahl aber ist ein wirklicher, wahrhaftiger Graf und der Deine nur ein ganz simpler Offizier.“

„Ein wirklicher, wahrhaftiger Graf!“ spottete Rose. „Ich glaube, der arme Mensch hätte gar nichts dagegen einzuwenden, sein eigener Bedienter zu sein! Dem steht es wenigstens frei, seiner Herrschaft zu kündigen, er aber kann sich diese Freiheit nicht nehmen.“

„Du bist gar strenge, kleine Frau.“

„Ich bin es stets gegen Bertha. Ist's nicht ganz abscheulich, wie sie ihren Mann tyrannisirt?“

„Köstlich! Als ob nicht alle Welt wüßte, daß kein Mensch in ganz London sich unter tyrannischerer Herrschaft beugen muß, als ich!“

„Ja, Du siehst ganz danach aus,“ lachte die junge Frau, während sie sich vom Frühstückstisch erhob. „Ich denke, es ist Zeit, unser Tagewerk zu beginnen.“

„Ganz wie Du willst, Liebe,“ entgegnete Oswald mit gut geheuchelter Nachgiebigkeit.

„Sei nicht einfältig, Oswald, sondern sage mir lieber, ob Du für nächsten Donnerstag anderwärts versagt bist?“

„Liebes Kind, wie kannst Du verlangen, daß ich auf so viel Tage voraus wisse, ob ich frei sei oder nicht.“

„Wir haben das letzte Mal die Einladung ausgeschlagen,“ meinte Rose seufzend. „Ich fürchte, es erübrigt uns somit gar nichts Anderes, als sie zu acceptiren.“

„Kann nicht Berti etwa einen heftigen Hustenanfall bekommen?“ fragte der Gatte, über die halb resignirte, halb ärgerliche Miene seines Frauchens lachend.

„Ach, Oswald, wie magst Du so gottlos scherzen!“ rief sie entrüstet.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 16. Dezember werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Um 3 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter im Pfarrhause: Herr Konsistorialrath Brandt.
Um 6¼ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Meyer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 5 Uhr. (Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins.)
Nach der Predigt Versammlung der Mitglieder und Freunde der Gustav-Adolf-Sache in der Taufkapelle. Bericht und Rechnungslegung.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr. (Militär-Gottesdienst)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Deicke um 9¾ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Friedrichs um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr.
Abendmahl, Beichte um 9 Uhr in der Sakristei: Herr Prediger Göhrke.
Herr Prediger Göhrke um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Oergel um 9½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 11 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Termine vom 15. bis 20. Dezember.

Subhastationssachen.

17. A.-G. Wollin. Das dem Pantoffelmacher Carl Runge geh., daselbst bel. Grundstück.
18. A.-G. Stettin. Das der Aktien-Gesellschaft „Daheim“ geh., hierselbst, Roonstraße 21, bel. Grundstück.
Das dem Rentier Ludw. Rosenow geh., in Grabow, Birkenstraße 3b bel. Grundstück.
A.-G. Demmin. Das dem Landwirth Herm. Beuz geh., in Winterfelde bel. Grundstück.
19. A.-G. Stettin. Der dem Schiffer Wilh. Rinow aus Hammer geh., z. Z. hierselbst am städt. Bauhof an der Silberwiese liegende Kahn I. 14323.

Konkurssachen.

15. A.-G. Callies. Prüfungs-Termin: Kaufm. Friedr. Schäbicke daselbst.
18. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Materialwaarenhändler Jul. Lindner hierselbst.
19. A.-G. Cöslin. Erster Termin: Gasthofbesitzer A. Schroth daselbst.
A.-G. Stettin. Erster Termin: Kfm. S. Wittenberg hierselbst.